

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kupfer, dieses auch für die Kriegsmaterialherstellung außerordentlich wichtigen Rohstoffes, konnte nur zum zehnten Teil durch die inländische Förderung gedeckt werden, während $\frac{9}{10}$ der benötigten Mengen aus dem Auslande, vorwiegend aus den Vereinigten Staaten, eingeführt werden mußten. Ebenso wurde der Bedarf an Zinn, Nickel und Aluminium fast ausschließlich durch die ausländische Zufuhr gedeckt.

Die deutsche Holzindustrie war bei nachhaltiger Bewirtschaftung der heimischen Waldbestände in der Versorgung mit Nutzholz zu etwa einem Drittel auf die Einfuhr vom Auslande angewiesen.

Besonders knapp war Deutschland mit Webstoffen versorgt. Ihre Beschaffung hatte für die Volksgesundheit unter den klimatischen Verhältnissen Mitteleuropas kaum geringere Bedeutung als die Volksernährung und war damit eine unerlässliche Voraussetzung für die Kriegsführung. Die Wolle kam zu 95 Prozent des Verbrauchs, die Baumwolle (1840: 0,34, 1912: 7,56 kg pro Kopf) durchweg über See. Die Einfuhr von Baumwolle (1913 rund 521 000 t) stand, gemessen an der Preissumme (rd. 630 Millionen Mark), unter allen von Deutschland benötigten Einfuhrgütern an erster Stelle. Seide und die sogenannten Faserstoffe (Flachs, Hanf, Jute), die wiederum für die Herstellung von Kriegsgerät große Bedeutung hatten, mußten ebenfalls zum ganz überwiegenden Teil eingeführt werden. Die für Friedens- und Kriegszwecke gleich wichtige Lederindustrie mußte ihren Bedarf an Fellen und Häuten zu etwa zwei Dritteln, an Gerbstoffen fast ganz durch ausländische Zufuhr decken.

Verwickelter war das Rohstoffproblem bei der chemischen Industrie, da die übliche Begriffsbildung des Rohstoffes auf die chemischen Grundstoffe nicht ohne weiteres anwendbar ist, zumal da es sich hier vielfach um künstliche Erzeugnisse handelt. Für die Herstellung einer Reihe von Chemikalien bestand eine weltwirtschaftliche Abhängigkeit in der Rohstoffversorgung nicht, diese Abhängigkeit war vielmehr umgekehrt durch Absatzgründe bedingt. Auf der anderen Seite konnte eine Anzahl wichtiger chemischer Stoffe, zumal solcher, die für die Munitionsfertigung (Pulverproduktion) von Bedeutung waren, nur durch Verarbeitung ausländischer Rohprodukte gewonnen werden. So war die chemische Großindustrie in ihrer Versorgung mit Schwefel- und Salpetersäure in erheblichem Umfange auf die ausländische Zufuhr angewiesen, und zwar für die Schwefelsäureproduktion neben dem sizilianischen Schwefel auf den spanischen Schwefelkies und für die Salpetersäureherstellung auf den Chilesalpeter. Auch eine Anzahl sonstiger chemischer Rohstoffe wie Harzstoffe, Holzverkohlungsprodukte, Borkalk sowie verschiedene für sanitäre und medizinische Zwecke benötigte Chemikalien mußten mehr oder minder aus-